

das tonnenschwere Gewicht auf meinem Herzen an. »Glaub mir, ich auch.«

Jye sah zu, während ich auf die Zugangsprotokolle zugriff. Eigentlich war Hardware immer eher mein Ding gewesen, aber das Manipulieren von Software war in den vergangenen Wochen zu meiner neuen Spezialität geworden. Gezwungenermaßen. Wenn nämlich jemand anders diesen Job gemacht hätte, wäre ich nicht in der Lage gewesen, die Pläne von Costard und der Omni zu vereiteln.

Es dauerte nicht lange, bis ich die richtigen Routinen gefunden und zum Update gezwungen hatte. In wenigen Minuten würde die Omni Zugang zu dieser Anlage erhalten. Nur Millisekunden später würde mein Programm sie wieder aus dem System werfen und es wie einen Fehler im Leitungsnetz aussehen lassen. Ich nahm

die Hände vom Screen.

»Caspar?« Ich wartete nicht, bis er antwortete.  
»Ihr könnt sie reinschicken.«

Wir packten zusammen und liefen aus dem Raum, während in meinen EyeLinks – denen aus Maraisville, die wir zum Glück parallel zu denen von ReVerse tragen konnten – ein Timer startete. Das hier war Maßarbeit. Ein paar Minuten Verzug im Ablauf und wir waren alle verloren.

Auf dem Gang begegnete uns das Team der königlichen Einsatzkräfte: zwei Schakale und zwei Techniker. Sie grüßten uns im Vorbeigehen stumm, wir taten das Gleiche. Einen eiligen Lauf durch das Gängelabyrinth später stießen wir einen Wartungsschacht auf und landeten an einem verschneiten Abhang. Ohne Absprache schalteten wir unsere ReVerse-Links wieder ein.

»Eadon! Scale!« Milan verschwendete keine

Zeit. »Das Team ist längst unten, wo seid ihr?«

»Wir mussten uns erst rauskämpfen«, keuchte Jye sehr überzeugend. »Sind schon auf dem Weg zum Treffpunkt.«

Wir setzten uns in Bewegung, rannten hinunter ins Tal, durch die eng stehenden Baumreihen hindurch. Unter dem gefrorenen Schnee knirschte altes Laub, und mehr als einmal legte ich mich fast auf die Nase. Am liebsten hätte ich langsam gemacht, weil wir von unseren Verfolgern nichts zu befürchten hatten. Aber das ging nicht. Wenn wir zu spät am Treffpunkt ankamen, würde man Fragen stellen. Und Fragen waren das Letzte, was wir gebrauchen konnten.

Jye und ich liefen wie der Teufel, beinahe eine Viertelstunde. Dann kam das Team in Sicht – mehrere schwarz gekleidete Leute neben zwei großen Transportern. Knox war dabei, aber drei

andere fehlten.

»Na endlich.« Milan, ein ungemein zäher Typ um die dreißig mit kantigem Schädel und kalten Augen, musterte Jye und mich streng. »Wir dachten schon, ihr würdet vor Einbruch der Nacht nicht zurückkommen.«

»Na, jetzt sind wir ja da.« Jye lächelte leicht.

»Und warum waren eure Links offline, als ihr drin wart?«

»Interferenzen von den Zugangsmodulen«, sagte ich ohne nachzudenken. Dann sah ich mich um. »Sind alle in Ordnung?« Es war mir scheißegal, ob es diesen blindwütigen Radikalen gut ging, von Knox vielleicht abgesehen. Aber es gehörte zu meiner Rolle, danach zu fragen.

»Nein, sind sie nicht.« Milan presste die Kiefer aufeinander. »Die Garde hat Zrake erledigt und Torres und Purge sind verletzt im Wagen. Wieso

waren die Lilienärsche so früh da?«

»Woher soll ich das wissen?«, schnauzte ich. Das war die einzige Sprache, die er verstand. Wenn man sich nur einmal schwach vor Leuten wie ihm zeigte, hatte man verloren. »Ist ja nicht so, als hätte ich eine Standleitung nach Maraisville, oder?!« *Gefährliche Anspielung.*

In Milans Augen zuckte es, dann hob er die Hände. »Krieg dich ein, Scale. Ich habe ja nicht gesagt, dass *du* uns verpiffen hat.«

»Niemand hat uns verpiffen.« Jye nahm mir die Tasche ab. »Das hier ist das einzige Energieversorgungszentrum im Umkreis von fünfhundert Kilometern. Und die wissen, worauf wir es abgesehen haben. Wundert es dich da etwa, dass sie mit uns rechnen?«

»Lief denn alles nach Plan da drinnen?«, fragte Milan mich, ohne auf Jye einzugehen.